

Gemeinsam die Welt entdecken

Schutzkonzept Kinderkrippe Hummelsteinchen

Inhalt

1. Präambel.....	3
1.1 Gesetzliche Grundlagen.....	3
1.2 Unsere Kindertageseinrichtung als Schutz- und Kompetenzort.....	4
1.3. Reichweite unseres Schutzkonzeptes.....	4
2. Risikoanalyse.....	6
2.1 Perspektive Kinder.....	6
2.2 Perspektive Team.....	6
2.3 Einrichtung/Struktur.....	8
2.4 Familien.....	9
2.5 Externe Personen.....	9
2.6 Träger.....	9
3. Begriffserklärungen und Gefährdungsarten.....	10
3.1 Grenzverletzungen.....	10
3.2 (sexuelle) Grenzüberschreitungen.....	10
3.3. strafrechtlich relevante Formen (sexueller) Gewalt.....	10
4. Prävention.....	11
4.1 als Bestandteil des Leitbildes, des Rahmenkonzeptes der PARIKita und der hauseigenen Konzeption.....	11
4.2 Präventive Maßnahmen zum Wohl und Schutz der Kinder.....	11
4.3 Sexualpädagogisches Konzept – Präventive Maßnahme.....	21
4.4 Prävention als Bestandteil in der Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten.....	25
4.5 Prävention als Bestandteil des Personalmanagements.....	26
4.6 Fort- und Weiterbildungen.....	27
5. Intervention.....	29
5.1 Beschwerdesystem für Kinder, Familie und Mitarbeiter*innen.....	29
5.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	30
5.3 Vorgehen für die Verdachtsklärung.....	31
5.4 Anlagen zum Krisenleitfaden/Handlungsplan.....	32
6. Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung.....	33
7. Anlaufstellen, Ansprechpartner*innen.....	33
8. Impressum.....	34
9. Quellen.....	34
10. Nachwort.....	35

1. Präambel

*„In der Kita ist präventive Erziehung von Anfang an durch Erzieher*innen möglich, die Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein stärken, ihre Rechte achten und sie früh an Entscheidungen beteiligen und ermutigen, ihre Wünsche und Beschwerden mitzuteilen. Kinder werden dadurch weniger angreifbar, erfahren ihren Wert und sind ermutigt, sich anzuvertrauen, wenn sie in Not sind.“*

*Rörig 2015
Missbrauchsbeauftragter*

Unsere zentrale Aufgabe ist es, auf den Schutz der uns anvertrauten Kinder besonders zu achten. Deshalb hat der Träger gem. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VII ein trägerbasiertes Schutzkonzept für die **PARIKita's** mit Amya entwickelt und unsere Einrichtung ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept erarbeitet.

In unserer Kindertageseinrichtung steht das Kindeswohl im Mittelpunkt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben, mit denen sie tagtäglich zusammen sind.

Die Pädagog*innen tragen dazu bei, dass Jungen und Mädchen sich zu starken, aufgeschlossenen und kompetenten Menschen entwickeln. Dieses Ziel zu verwirklichen, bedeutet für die Pädagog*innen, die Kinder ernst zu nehmen, ihrer Meinung Gehör zu verschaffen und das Wohlbefinden zu gewährleisten.

Die Kinder erhalten im Kita-Alltag vielfältige Gelegenheiten, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten zu äußern, ohne damit rechnen zu müssen, dass sie dadurch abgelehnt und ausgeschlossen werden oder Sanktionen erfahren.

Unser einrichtungsspezifisches Schutzkonzept ist für alle Mitarbeiter*innen verbindlich.

Unser Schutzkonzept dient der Prävention, indem es Methoden und Maßnahmen beschreibt, die dazu beitragen, Grenzverletzungen, Übergriffe und andere Formen von Gewalt vorzubeugen.

Ebenso verdeutlicht das Konzept unsere Werte und unsere Haltung in der Arbeit mit den Kindern, die durch Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.

Unser Motto: Wer einen geschützten Handlungsrahmen hat und klare Verhaltensregeln, kann effektiver schützen.

Für uns gilt es, das Schutzkonzept als festen Bestandteil des täglichen Handelns zu verstehen. *
Auszug aus trägerbasiertem Schutzkonzept*1

1.1 Gesetzliche Grundlagen

§45 Abs.2 Satz 2 Nr.4 SGBVIII Schutzkonzept (Reform 06/21)

§ 47 SGB VIII Meldepflicht

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG, Artikelgesetz, Art. 1-6)

1.2 Unsere Kindertageseinrichtung als Schutz- und Kompetenzort

Unser Ziel ist der weitest gehende Schutz von Kindern, sowie der Mitarbeiter*innen vor sexuellen Übergriffen, sexualisierter Atmosphäre und geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Deshalb beziehen wir aktiv Stellung gegen sexistisches, diskriminierendes Verhalten.

Mit der Erarbeitung unseres einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes erhalten die pädagogischen Mitarbeiter*innen ein wichtiges Instrument an die Hand, sowie durch das trägerbasierte Schutzkonzept.

Es gibt Ihnen eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung sowie Handlungssicherheit, was die Leitlinien in Bezug auf Kinderschutz des Trägers und der Einrichtung sind und schafft eine Risikominimierung von Nähe- und Distanzproblemen.

Unsere Handreichung unterstützt die pädagogischen Fachkräfte dabei, sich in schwierigen Situationen angemessen zu verhalten.

Grundlegend für eine erfolgreiche Implementierung ist weiterhin eine differenzierte Auseinandersetzung, Schulung und Einbindung in den Entstehungsprozess aller Verantwortlichen, damit die Inhalte des Schutzkonzeptes zum Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit erweckt werden. Unsere Kindertageseinrichtung wird sowohl zum Kompetenz- als auch zum Schutzort.

Das heißt für alle Mitarbeiter*innen im Kita-Alltag: HINSCHAUEN – HELFEN – HANDELN

Bei Verdacht von vermuteter und offensichtlicher Kindeswohlgefährdung reagieren wir professionell und zeitnah.

Uns ist es wichtig: Handlungssicherheit im Umgang mit Kindern herzustellen

1.3. Reichweite unseres Schutzkonzeptes

Das Schutzkonzept beschreibt, welche Maßnahmen zum Wohl und Schutz der Kinder getroffen werden. Unser Blick richtet sich auf die Gefahren für die Kinder in der Kita. Die Gefahren können von den Kindern untereinander ausgehen, als auch von den Mitarbeiter*innen.

Unser Schutzkonzept schützt nicht nur die Kinder vor Übergriffen, sondern auch die Mitarbeiter*innen vor falschen Anschuldigungen.



Unsere Einrichtung als „sicherer Ort“

Kultur der Achtsamkeit, die geprägt ist von Respekt vor der Würde jedes Menschen sowie der Wertschätzung von Vielfalt als Basis für ein wirksames Präventionskonzept

Träger Päd. Regional- leitungen	Bestandteile des <u>Rahmenkonzeptes</u> →	Verankerung im Leitbild Sicherung der Kinderrechte	Partizipation	Beschwerde
	Schutzvereinbarungen	Räumlichkeiten	Krisenleitfaden	Sexualpädagogisches Konzept
	Maßnahmen Personalmanagement	Öffentlichkeits-Arbeit und Vernetzung mit externen Fachstellen	Qualitätsmanagement	
Leiter*innen	Bestandteile des <u>Rahmenkonzeptes</u> →	Sicherung der Kinderrechte	Partizipation	Beschwerde
	Nähe & Distanz Schutzvereinbarungen	Elternarbeit	Krisenleitfaden	Sexualpädagogisches Konzept
	Maßnahmen Personalmanagement	Öffentlichkeits-Arbeit und Vernetzung mit externen Fachstellen	Qualitätsmanagement	
Teams	Sicherung der Kinderrechte	Partizipation	Beschwerde	Räumlichkeiten
	Nähe & Distanz Schutzvereinbarungen	Mit Kindern über Missbrauch sprechen	Elternarbeit	Sexualpädagogisches Konzept
Mit- arbeitende	Sicherung der Rechte von Kindern	Partizipation	Beschwerde	Nähe & Distanz Schutzvereinbarungen
	Mit Kindern über Missbrauch sprechen	Elternarbeit		

Mit dem trägerbasierten Schutzkonzept der PARIKITA, das für alle Einrichtungen gilt, sowie mit unserem einrichtungsbezogenen Schutzkonzept verwirklichen wir die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte gemäß UN-Kinderrechtskonvention.

2. Risikoanalyse

Durch die Risikoanalyse erhalten wir wesentliche Erkenntnisse in unserer Einrichtung, ob, wo und in Anbetracht welcher Bedingungen in unseren Arbeitsabläufen, Strukturen und durch unser Raumangebot sich Schwachstellen befinden. Um Kindeswohlgefährdung vorzubeugen, Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und (sexualisierte) Gewalt erst gar nicht zu ermöglichen haben wir bei der Erarbeitung unseres Schutzkonzeptes folgende Risikobereiche näher betrachtet:

2.1 Perspektive Kinder

Die Zielgruppe in unserer Einrichtung sind Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Übertritt in den Kindergarten.

Da wir Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand, sowie mit besonderem Förderbedarf (zwei integrativ Plätze bei Bedarf) in unserer Einrichtung betreuen, richten wir unsere Aufmerksamkeit im Krippenalltag u.a. auf die Beobachtung der Reaktionen von Kindern und ihrer Signale. Das Erkennen von Verhaltensänderungen oder –auffälligkeiten erfordert einen sensiblen Umgang und ein feinfühliges Handeln.

Kinder mit unterschiedlicher Entwicklung haben unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten und somit auch andere kommunikative Zugänge, die zu beachten sind. Uns ist bewusst, dass besondere Formen von Behinderung eine Gefahr im Alltag darstellen kann. Deshalb bedarf es besonderer Schutzmaßnahmen für Kinder mit Behinderung, sowie für Kinder unter drei Jahren.

Beispiel:

Die Pädagog*innen haben ein besonderes Augenmerk auf die Verhaltensweisen der jüngeren Kinder bzw. der Inklusionskinder, da diese sich meist noch nicht so gut äußern können.

2.2 Perspektive Team

Die Analyse dient für uns zur Bewusstwerdung über evtl. Gefährdungspotenziale und zur Ermittlung von Schutzfaktoren. Somit können wir Risiken minimieren und bestenfalls ausschließen.

Unser Ziel ist eine professionelle Beziehungsgestaltung d.h. Kinder werden immer in die Handlung mit einbezogen und vorab informiert bzw. gefragt.

- Balance zwischen Nähe und Distanz
- klarer Umgang mit Grenzen: es geht nicht darum, Zuneigung und Körperkontakt zu vermeiden, sondern Grenzen zu achten – der Impuls zu Nähe und körperlichem Kontakt darf nur vom Kind ausgehen, nicht vom Erwachsenen
- jede erwünschte Berührung schafft Nähe, jede unerwünschte Berührung schafft Distanz
- kein festes Anfassen des Kindes
- keine physische Gewalt

Unsere Leitbegriffe für den Umgang mit Nähe und Distanz:

- Achtsamkeit
- Fürsorge
- Wohlwollen
- Wertschätzung und Respekt

Die Würde des Kindes muss immer geachtet werden. Alle, die mit Kindern arbeiten haben Vorbildfunktion.

Teampflege und Selbstfürsorge:

- Betriebsausflug und gemeinsames Weihnachtsessen
- Gesundheitsmanagement/Work-Life-Balance
- Befindlichkeitsrunden im Team
- Möglichkeiten zu Weiterbildungen über Fortbildungsbudget z.B. für Teambildung, Selbstfürsorge
- gemeinsamer achtsamer Umgang

Kooperations- und Kommunikationsformen:

- Austausch/Reflexionsgespräche im Team bzw. in Teamsitzungen
- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Supervision
- Einhaltung von Dienstanweisungen z.B. Umgang mit Mobiltelefon
- digitale Kommunikation
- Mitarbeiter*innengespräche

Unsere Feedbackkultur: ehrlich und wertschätzend

Feedback geben bedeutet für uns, Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen z.B. über die Arbeitsweise des/der anderen Teammitglieder. Dazu gehört auch konstruktive Kritik. Um zu lernen und sich entwickeln zu können, braucht jede/r wohlwollende Rückmeldungen zur Leistung. Denn jeder im Team möchte wissen, was seine Arbeit gebracht hat, ob die Vorgehensweise effektiv war, was beim nächsten Mal besser gemacht werden kann.

- Wir kommunizieren auf Augenhöhe
- Wir gehen mit einer unterstützenden Haltung ins Gespräch und verurteilen unser Gegenüber nicht, sondern helfen der/dem anderen, ihr/sein eigenes Tun zu reflektieren und selbst Antworten zu finden
- Es ist uns wichtig, regelmäßig im Austausch mit den Kolleg*innen zu bleiben. Nur so entsteht eine dialogische Feedbackkultur, die ein vertrauensvolles Miteinander schafft
- Wir geben konkrete Rückmeldung. Es ist wichtig, dass unser Gegenüber weiß, was genau er/sie gut gemacht hat, und welches Ergebnis uns zu dieser Rückmeldung verleitet.
- Offener Umgang mit Fehlern und Konflikten, innerhalb einer bewusst gelebten Fehlerkultur.
- Diese Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt.
- Das Team orientiert sich in seinen Begegnungen nach dem Vorbild der gewaltfreien Kommunikation.

Regelungen für die Mitarbeiter*innen in Zeiten von Personalmangel:

- Ausfallmanagement
- interne Notfallpläne
- erarbeitetes Ampelsystem während der Corona-Pandemie
- Aushilfen aus anderen Bereichen

Bei unserem Offenen Konzept achten wir u.a. anhand täglicher Absprachen im Team darauf, dass in den jeweiligen Aktionsräumen ein ausgewogenes „Verhältnis“ zwischen Kinder und Pädagog*innen besteht d.h. ausreichend pädagogische Kräfte in Bezug auf die Kinderzahl.

2.3 Einrichtung/Struktur

Die Gemeinnützige Paritätische Kitabetreuung ist geprägt von einer Fehler- und Feedbackkultur. Flache Hierarchien – im Vordergrund steht das Miteinander – ermöglichen ein offenes Klima und ein faires und kollegiales Zusammenarbeiten. Ein vorurteilsbewusster Umgang wird gepflegt. Dies setzt sich in der Einrichtung fort.

Für Kinder muss die Gestaltung der institutionellen Strukturen, die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter*innen und deren Grenzen für den Kita-Alltag durchschaubar sein. Dies gilt auch für die Mitarbeiter*innen.

Für die Kinder muss klar sein:

- wer in der Einrichtung ihr/e Ansprechpartner*in ist und wer nicht
- wer darf mich wann und warum anfassen und wer nicht
- ich muss nicht zulassen, wenn mich ein/e Pädagog*in auf den „Schoß“ nimmt bzw. mich beim Mittagsschlaf streichelt
- wo und wie die Kinder sich Hilfe holen können, wenn es zu Grenzverletzungen, Grenzüberschreitungen, Machtmissbrauch (sprachlich, körperlich, emotional) oder auch zu (sexueller) Gewalt kommt
- ich darf jederzeit äußern, wenn ich etwas nicht möchte und ich weiß, dass die Pädagog*innen und die Kinder dies akzeptieren

Dies gilt nicht nur für Regelungen zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern, sondern auch in der Beziehung zu Eltern in Abholsituationen, Aushilfen, Praktikant*innen, Hauswirtschaftskräfte, externe Mitarbeiter*innen (z.B. Fachdienst). Es ist wichtig für die Kinder zu wissen, was in der Einrichtung erlaubt ist und was nicht. Informationen darüber „wer darf was und warum“ bieten einen wichtigen Orientierungsrahmen für die Kinder, der es Ihnen erleichtert, sich zu beschweren.

Um die Kinder in der Einrichtung ausreichend zu schützen, braucht es ein Sicherheitskonzept.

In unserer Einrichtung erhalten fremde Personen (Handwerker, Lieferanten, Besucher) nur nach vorheriger Anmeldung und durch persönliches Öffnen der Eingangstür Zugang zur Krippe.

Alle Mitarbeiter*innen sind darüber informiert, wenn sich fremde Personen in der Einrichtung aufhalten. Fremde Personen werden durch die Leitung, stellv. Leitung oder eine/n Mitarbeiter*in begleitet. Eltern werden sensibilisiert, fremde bzw. unbekannte Personen, die alleine in der Einrichtung unterwegs sind, anzusprechen und zum/zur nächsten Mitarbeiter*in zu begleiten.

Außer Sorgeberechtigte, Familienangehörige oder Abholberechtigte, haben unbekannte Personen keinen alleinigen Zutritt zu den Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder aufhalten.

Im Betreuungsvertrag zwischen PariKita und dem/der Sorgeberechtigten ist geregelt bzw. sind die Daten erfasst, wer abholberechtigt für das Kind ist (Abholberechtigung in schriftlicher Form). Alle Mitarbeiter*innen sind darüber informiert. Treten beim Abholen des Kindes Unsicherheiten gegenüber der abholenden Person auf, werden die Daten überprüft (Ausweis).

Ebenso gibt es eine klare Regelung zur Anlage „Einverständniserklärungen zum Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit“, die Bestandteil

des Betreuungsvertrages ist. Für die Mitarbeiter*innen ist festgelegt, welches Equipment sie für Fotodokumentationen verwenden können.

Da die Eltern in der Einrichtung die Möglichkeit zum Hospitieren haben, wurde von den Päd. Regionalleitungen in Zusammenarbeit mit den Leiter*innen eine Hospitationsvereinbarung verfasst. Diese erhalten die Eltern vor der Hospitation zum Durchlesen und bekräftigen mit Ihrer Unterschrift die Einhaltung der Regelungen.

Hospitierende Eltern sind nicht alleine mit den Kindern im Raum. Die Mitarbeiter*innen achten auf die Einhaltung.

2.4 Familien

Um Familien auf unser Schutzkonzept aufmerksam zu machen bzw. das Konzept nahe zu bringen, ist die Weitergabe von Informationen zu den Inhalten des Schutzkonzeptes eine Sensibilisierung für dieses Thema.

Für die Eltern ist es wichtig zu wissen in welcher Form und in welchen Situationen das Schutzkonzept in der Einrichtung umgesetzt wird. Dies gibt den Eltern Sicherheit in Bezug auf ihr Kind.

Eltern müssen Klarheit erhalten, was für den Schutz ihrer Kinder getan wird und welche Regeln dafür gelten. Deshalb ist das Schutzkonzept jederzeit frei einsehbar.

Beispiel:

Die Eltern werden durch persönliche Gespräche und Schilder auf Zugangsbeschränkungen aufmerksam gemacht (Badezimmer, Schlafraum).

2.5 Externe Personen

Auch Praktikant*innen, Fachdienste und Ehrenamtliche werden mit bestimmten Inhalten des Schutzkonzeptes (z.B. unser Leitbild, Haltung der Pädagog*innen gegenüber dem Kind, Partizipation etc.) und vor allem mit den Schutzvereinbarungen der Einrichtung (Verhaltenskodex) vertraut gemacht. Nur so gewährleisten wir weitgehend Sicherheit und Schutz für die Kinder gegenüber externen bzw. fremden Personen.

Befinden sich Handwerker oder sonstige Dienstleister im Haus ist das gesamte Team darüber informiert. Die Kinder halten sich wenn möglich nicht im selben Raum auf. Die Aufsicht durch einen Mitarbeiter*in ist jederzeit gewährleistet. Die externen Personen müssen sich bei der Leitung an und abmelden.

2.6 Träger

Der Geschäftsführer der PariKitas sieht es als bedeutungsvolle Aufgabe, den Schutz der Kinder zu gewährleisten. Die Verantwortung, dass das erarbeitete trägerbasierte Schutzkonzept, sowie die hauseigenen Schutzkonzepte umgesetzt und ständig reflektiert und aktualisiert werden, liegt beim Träger. Diese hat er an die Päd. Regionalleitungen und an die Leiter*innen übertragen.

Unser Träger zeigt ein klares Bekenntnis zum Kinderschutz, indem er u.a. die erforderlichen Rahmenbedingungen (z.B. Personalbesetzung, Personalauswahl und -führung, Raumgestaltung etc.) dafür geschaffen hat bzw. weiterhin schafft.

Träger, Päd. Regionalleitungen und Leitungsebene bringen sich aktiv in den Prozess der Schutzkonzeptarbeit und -umsetzung ein.

3. Begriffserklärungen und Gefährdungsarten

Siehe trägerbasiertes Schutzkonzept S. 30/31

Begriffserklärungen und Gefährdungsarten wurden mit Amyna gemeinsam erarbeitet.

Bei Missbrauch in Institutionen durch Personal wird im Folgenden unterschieden zwischen¹

3.1 Grenzverletzungen

Grenzverletzungen die häufig unabsichtlich verübt werden bzw. die aus fachlichen bzw. persönlichen Unzulänglichkeiten und/oder aus verfestigten grenzverletzenden Umgangsformen resultieren. Grenzverletzungen sind alle Verhaltensweisen, die persönliche Grenzen überschreiten. Sie verletzen die Grenzen zwischen den Generationen, den Geschlechtern und/oder einzelnen Personen. Körperliche und seelische Verletzungen können sich beim Kind in auffälligem Verhalten oder durch psychosomatische Beschwerden äußern.

Grenzverletzung unter Kinder ist z.B. Ausgrenzen einzelner Kinder aus der Gruppe

3.2 (sexuelle) Grenzüberschreitungen

Sexuelle Grenzüberschreitungen, die Ausdruck eines unzureichenden Respekts und/oder einer gezielten Desensibilisierung im Rahmen der Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs/eines Machtmissbrauchs sind, jedoch rechtlich noch nicht strafbewehrt sind.

3.3. strafrechtlich relevante Formen (sexueller) Gewalt

(wie z.B. sexueller Missbrauch Schutzbefohlener, sexueller Übergriff, sexueller Missbrauch, sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung)

Sexueller Missbrauch ist kein zufälliges Geschehen, sondern es kann in der Regel von einem strategischen, d.h. gezielt geplanten Vorgehen der Täter und Täterinnen während der Tatvorbereitung und -ausführung ausgegangen werden. Meist wird vor ersten Übergriffen gezielt am Aufbau einer vertrauten, speziellen Beziehung gearbeitet. Durch gemeinsame Spiele, spezielle Aufmerksamkeit oder auch Geschenke, bauen Täter und Täterinnen ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Opfern auf. Die anfänglich scheinbar zufälligen Berührungen und die Schaffung einer sexualisierten Atmosphäre werden von besonderen Vergünstigungen (bei Duldung von Übergriffen) bzw. Drohungen, beispielsweise dem Entzug von Aufmerksamkeiten und gewonnenen Privilegien, begleitet. Durch das ausdrückliche Einfordern des Schweigegebots, aber auch aufgrund des Machtungleichgewichts zwischen dem Täter bzw. der Täterin und dem Opfer, fällt es Kindern, aber auch Jugendlichen schwer, Missbrauchssituationen aufzudecken und selbst zu beenden. Meist ist die sexuelle Gewalt in eine gezielt ausgebaute Beziehungsarbeit des Täters bzw. der Täterin eingebettet und wird von den Kindern als schleichender Übergriffprozess erlebt. Daher gibt es häufig keine oder wenige Anhaltspunkte im Verhalten des Kindes, an denen sie oder andere Mitarbeitende sexuellen Missbrauch erkennen können. Manche Kinder sind nachdenklicher, ernster, in sich gekehrter oder aber aufbrausender, aggressiver, mit schwankender Stimmung. Das A und O sind für uns daher, bei vorkommenden Grenzverletzungen, sexuellen Grenzüberschreitungen und strafrechtlich relevanter sexueller Gewalt, die Berichte der Kinder oder aber eigene Beobachtungen eines Fehlverhaltens des/der betreffenden Mitarbeiter*in.

¹ Vgl. Enders, Ursula (Hrsg.) (2012): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Köln

4. Prävention

Um unsere Einrichtung für Täter*innen zu einem unattraktiven Betätigungsfeld zu machen, aber auch um Eltern, Kooperationspartner*innen und weitere Interessierte über unser Schutzkonzept zu informieren, werden die umgesetzten Präventionsmaßnahmen transparent gemacht z.B. auf unserer Homepage, in unseren Stellenbeschreibungen, in Imagebroschüren etc.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit den Fachstellen wie Jugendamt und anderen Beratungsstellen. Die Fachaufsicht wird informiert.

4.1 als Bestandteil des Leitbildes, des Rahmenkonzeptes der PARIKita und der hauseigenen Konzeption

siehe hauseigene Konzeption

Das Leitbild wurde um ein differenziertes Bekenntnis zum Kinderschutz ergänzt.

4.2 Präventive Maßnahmen zum Wohl und Schutz der Kinder

Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten, ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Einrichtung bestmöglich vorzubeugen*²

Die Maßnahmen werden regelmäßig mit dem Team nach ihrer Aktualität überprüft.

Folgende Wege ermöglichen, in unserer Einrichtung den Schutz der Kinder zu verbessern bzw. zu sichern:

- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Sensibilisierung – gemeinsame Reflexion – Handeln d.h. falls erforderlich, Veränderungen vornehmen

Prävention von sexuellem Missbrauch ist eine grundsätzliche Erziehungshaltung und zieht sich durch alle Lebensbereiche der Kinder.

Schutz ist Erwachsenensache!

*Kinder brauchen kompetente Erwachsene an ihrer Seite,
die in der Lage sind Schutz zu bieten.*

4.2.1 Prävention im pädagogischen Alltag

Die nachfolgenden Standards wurden von den Päd. Regionalleitungen gemeinsam mit den Leiter*innen erarbeitet. Diese Standards gelten auch in unserer Einrichtung als Richtlinie und geben dem Team Orientierung ohne Zwang und Druck, sondern wertschätzend – sowohl auf nonverbaler, verbaler, emotionaler und physischer Ebene – in der päd. Arbeit mit Kindern zu handeln.

Jede/r Mitarbeiter*in trägt Mitverantwortung bei Missachtung der geltenden Regeln – die u.a. in den Standards beschrieben werden – indem sie/er die betreffende Person anspricht und bei Bedarf entsprechende Informationen an die Leitung weitergibt.

Gerade in der Zusammenarbeit mit Kindern, die eine besondere Vertrauensbeziehung brauchen und in der Situation der Nähe für eine gute pädagogische Arbeit oft zentral und wichtig sind, besteht das Risiko, dass das bestehende Vertrauensverhältnis zwischen dem Erwachsenen und dem Kind aufgrund der Machtdifferenz ausgenutzt wird.

Achtsame Gestaltung der Mahlzeiten

Essen soll Freude machen, ein Gefühl des Genusses vermitteln und als „Qualitätszeit“ erlebt werden. Innerhalb eines rhythmisierten Tagesablaufes finden die Mahlzeiten, unter Berücksichtigung des einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes und den zugehörigen Standards, statt.

Um Machtmissbrauch gegenüber Kindern vorzubeugen haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen in unserer Kita
- Sicherstellung eines professionellen Handelns
- Schaffung eines respektvollen und achtsamen Umfeldes für die Kinder
- Stärkung der Kinderrechte und Sicherstellung des präventiven Kinderschutzes
- Gesunderhaltung des Kindes
- Partizipation bei der Gestaltung der Mahlzeiten (siehe 4.2.4)
- Essen als kommunikative Handlung
- Essen als Beziehungspflege
- Selbstständiges Handeln der Kinder innerhalb festgelegter Regeln

Die Pädagog*innen vermitteln Essen als etwas Positives, reflektieren ihre eigene Haltung und haben Vorbildfunktion. Durch das Mitessen der Pädagog*innen, in Form eines „pädagogischen Happens“, erleben die Kinder den Erwachsenen in seiner Haltung zum Essen, zum Probieren und dem Verhalten bei Tisch als wertvolles Modell. Da bei jüngeren Kindern die Begleitung/Assistenz im Vordergrund steht, empfiehlt es sich, eine klare Trennung zwischen Assistenz bei der Mahlzeit und eigener, sättigender Nahrungsaufnahme zu machen.

Für die Pädagog*innen ist es selbstverständlich, auf kulturelle, religiöse und gesundheitliche Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Um grenzüberschreitendes Verhalten in Bezug auf Essen zu vermeiden, gelten folgende Regeln in unserer Einrichtung:

- jedes Kind füllt sich sein Essen selbst auf und gießt sich sein Getränk selbst ein, sobald es dazu in der Lage ist
- Kinder können mit der Begleitung und Unterstützung durch den Erwachsenen selbst entscheiden, wieviel und wie oft sie sich auffüllen.
- die Kinder entscheiden, was und ob sie probieren und was sie essen
- Reste werden auf dem Teller akzeptiert
- es gibt keinen Nachtischentzug als Strafe für das Nichtessen des Hauptganges
- ein Nein des Kindes wird akzeptiert
- jedes Kind hat genug Zeit, in Ruhe zu essen
- ein Kind wird beim Essen nicht aus der Gruppe entfernt und ausgeschlossen, wenn es kein adäquates Verhalten zeigt

Achtsame Gestaltung der Ruhe- oder/und Schlafsituation in der Krippe

Innerhalb eines rhythmisierten Tagesablaufes findet, unter Berücksichtigung des einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes und den relevanten Standards, nach dem Mittagessen eine individuell ritualisierte Ruhe- und Schlafzeit statt.

Unsere Ziele sind:

- Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen in Paritätischen Kitas
- Sicherstellung eines professionellen Handelns
- Schaffung eines respektvollen und achtsamen Umfeldes für die Kinder
- Stärkung der Kinderrechte und Sicherstellung des präventiven Kinderschutzes
- Gesunderhaltung des Kindes
- Partizipation bei der Gestaltung der Schlafsituation

Die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse bzw. Rituale des Kindes werden berücksichtigt. Jedes Kind erhält nach dem Mittagessen bzw. bei Ermüdung die Möglichkeit zum Ausruhen oder Schlafen. Der Schlafräum/die Schlafräume sind einsehbar. Die Kinder werden während der gesamten Schlafzeit betreut. Es werden keine Rituale geschaffen, die eine Abhängigkeit zur betreuenden Person ermöglichen. Rituale der Eltern können nicht übernommen werden. Die Kinder werden nicht auf Wunsch der Eltern geweckt.

Um grenzüberschreitendes Verhalten in Bezug auf Ruhen und Schlafen zu vermeiden, gelten folgende Regeln:

In unserer Einrichtung wird kein Kind:

- zu ungewolltem Körperkontakt gezwungen
- an den Füßen oder einem anderen Körperteil festgehalten und/oder ins Bett gedrückt
- gegen den persönlichen Rhythmus des Kindes schlafen gelegt

Die Betreuungspersonen liegen nicht auf den Matratzen der Kinder oder umgekehrt.

Während Hunger bereits früh signalisiert werden kann, neigen einige Kleinkinder bei Müdigkeit dazu, durch motorische Aktivität oder Abwehrreaktionen dagegen anzukämpfen. Sie sind daher auf das emotionale Eingehen der Bezugsperson angewiesen, welche die individuellen und teilweise undeutlichen Signale von Müdigkeit oder dem Bedürfnis nach Ruhe wahrnimmt, interpretiert und einfühlsam reagiert.

Die Orientierung an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder, sowie einer gewaltfreien Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil in unserer päd. Arbeit mit den Kindern.

Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und deren Meinung geachtet wird, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Beziehungsorientierte Pflege

In diesem Standard werden folgende Pflegesituationen berücksichtigt: Wickeln, Nase putzen, Hände und Gesicht waschen, Waschen/Duschen, Haare kämmen, Eincremen, Essen und Trinken. Pflegesituationen greifen in die Intimsphäre des Kindes ein. Deshalb ist ein besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit von sexuellen Übergriffen zu richten.

Um sexuelle Übergriffe zu verhindern, haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Auf die Grundbedürfnisse des Kindes wird geachtet.
- Das Kind wird vor dem Wickeln angesprochen und darf selbst entscheiden, von wem es gewickelt wird.
- Das Kind fühlt sich in den Pflegesituationen sicher und geborgen.
- Personen die nicht zur Einrichtung gehören, dürfen den Pflegebereich nicht betreten, es sei denn durch besondere Erlaubnis oder in Begleitung eines/r Mitarbeiter*in.
- Das Kind fühlt sich in den Pflegesituationen sicher und geborgen.
- Während der beziehungsorientierten Pflege erlebt das Kind differenzierte Aufmerksamkeit vom Erwachsenen. Die besondere Qualität des Kontaktes fördert die Beziehung.
- Das Kind erlebt Selbstwirksamkeit und entwickelt Selbstwahrnehmung.
- Der Prozess vom „Versorgt werden“ zu eigenständiger Körperpflege wird gefördert.
- Kinder, die schon auf die Toilette gehen, entscheiden ob und von wem sie begleitet werden.

Pflegezeit ist Beziehungszeit und findet immer in Kooperation und Dialog mit dem Kind statt. Die Kinder werden entwicklungsentsprechend an die eigene Pflege herangeführt. Hierbei geben wir genügend Zeit zum Ausprobieren und Üben. Die Pädagog*innen achten auf die kindlichen Signale und gehen behutsam darauf ein. Alle Pflegesituationen sind immer von einer respektvollen, wertschätzenden und achtsamen Haltung der Pädagog*innen geprägt. Auf Wunsch des Kindes kann es auch im Stehen gewickelt werden.

Die Pflege findet im Dialog und in Kooperation mit dem Kind statt. Für die Pflege schaffen wir einen ruhigen und situationsorientierten Zeitrahmen. Möglichst gleiche Handlungsschritte werden täglich wiederholt, somit werden diese zu Ritualen und ermöglichen Schutz und Sicherheit.

4.2.2 Verhaltenskodex - Schutzvereinbarungen unserer Einrichtung zu Nähe und Distanz

Der Verhaltenskodex enthält eine Selbstverpflichtungserklärung und ist Bestandteil des Arbeitsvertrags. Grenzüberschreitungen von Mitarbeiter*innen können besser erkannt werden, wenn vorher klar definiert ist, wie ein gewünschtes Verhalten aussieht.

Unsere Schutzvereinbarungen enthalten konkrete Regeln für ein gewaltfreies, Grenzen achtendes und respektvolles Verhalten der pädagogischen Mitarbeiter*innen.

Unsere Schutzvereinbarungen dienen sowohl dem Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch als auch dem Schutz von Mitarbeiter*innen vor einem falschen Verdacht.

Unsere Einrichtung hat sich mit dem Thema besondere Nähe und Distanz zu den Kindern und den Inhalten der Schutzvereinbarungen auseinandergesetzt. Diese werden miteinander diskutiert, entsprechend der Gegebenheiten vor Ort angepasst, hinterfragt und gegebenenfalls reformiert. Durch ihr Handlungswissen achtet der/die Leiter*in, sowie die Mitarbeiter*innen durch fachlich korrektes Umgehen mit Situationen von besonderer Nähe mit den Kindern auf die Einhaltung der Schutzvereinbarungen.

Mit der Erstellung der Schutzvereinbarungen regeln wir Situationen im Kita-Alltag.

Die Schutzvereinbarungen sind so formuliert, dass ihre Einhaltung auch realistisch ist.

Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept der Kinderkrippe Hummelsteinchen |Stand: 12/2025

Die Erarbeitung der Schutzvereinbarungen ist kombiniert mit der Entwicklung eines klaren Regelwerkes, was die Konsequenzen bei Zuwiderhandlung sein werden. Diese Konsequenzen sind je nach Schwere des Verstoßes: Dienstgespräch, Ermahnung, Abmahnung, Vertragsauflösung, fristgerechte bzw. fristlose Beendigung der Zusammenarbeit (Kündigung), Anzeige bei der Polizei (siehe Krisenleitfaden für Verdachtsfälle/trägerbasiertes Schutzkonzept).

Grenzverletzungen

- das Umarmen und Küssen zur Begrüßung
- das Ansprechen von Kindern mit einem Kosenamen
- das Erstellen von Fotos von Kindern ohne Rücksprache bzw. mit dem privaten Handy
- unangemessene eigene Bekleidung
- private Geschenke an Kinder
- unachtsame Handlungsweisen z.B. Mundabwischen oder Hochheben ohne Ankündigung
- abwertende Bemerkungen im Beisein des Kindes
- private Kontakte zu Kindern
- Geheimnisse mit Kindern

(sexuelle) Grenzüberschreitungen

- als Spiel getarnte Grenzverletzungen und grenzverletzende Berührungen
- sexualisierte Bemerkungen, Kommentare, Witze und Bewegungen
- Missachtung von Intimität (z.B. geöffnete Tür beim eigenen Toilettenbesuch)

Strafrechtlich relevante Formen (sexueller) Gewalt

- Das Berühren eines Kindes in sexuell bestimmter Weise
- (in der Regel Brust oder Genitalbereich – auch über der Bekleidung), auch unter Ausnutzung eines Überraschungsmoments
- die eigene sexuelle Stimulation in Gegenwart von Kindern und Jugendlichen
- die Aufforderung an Kinder, sich selbst in Gegenwart des Erwachsenen im Genitalbereich zu stimulieren
- das Berühren des Genital- und Analbereichs von Kindern
- teilweise oder vollständige Penetration mit Penis, Finger oder Gegenständen
- Exhibitionismus
- Nutzung, Verbreitung und Duldung pornografischer Darstellungen innerhalb der Einrichtung usw.

Wickeln

Es wird darauf geachtet, dass eine Bezugsperson das Kind in der Wickelsituation und beim Toilettengang begleitet.

- die Umgebung ist vorbereitet und ansprechend (alles liegt bereit, es ist warm)
- jede Pflegesituation beginnt mit Kontaktaufnahme
- vorbereiten des Kindes auf die Situation
- ankündigen der nächsten Schritte
- auf Kooperation des Kindes warten
- verbale und körperliche Signale (Feinzeichen) des Kindes sind wahrzunehmen
- auf angemessene Sprache wird geachtet (nicht „du stinkst“, besser „deine Windel riecht“)

- auf eine ruhige Atmosphäre wird geachtet
- beim Wickeln ist eine 1:1 Situation ideal
- auf das Prinzip der unverschlossenen (nicht abgesperrte) Türe wird geachtet
- Der Wickelbereich ist ein nicht einsehbarer Bereich für Besucher*innen/Externe. Diese haben keinen Zugang zum Wickelbereich (Schild).

Toilettenbereich

- Auf Wunsch des Kindes wird es zur Toilette begleitet und unterstützt
- Die Toilette wird von einem Kind benutzt
- Die Tür wird während des Toilettengangs angelehnt

Nase putzen

- Der/die Pädagog*in kündigt beim Kind das Nase putzen an (kein Überfall von hinten).
- Um Mithilfe des Kindes wird altersentsprechend gebeten.

Essen

- Kein Kind muss aufessen

Schutzvereinbarungen der Einrichtung

Alle Mitarbeiter*innen haben Kenntnis über die Schutzvereinbarungen.

1. Sechs-Augen Prinzip

Das Sechs-Augen Prinzip ist soweit möglich und praktikabel anzuwenden.

(Pädagogische) Angebote werden möglichst nicht im 1:1 Kontakt gestaltet.

Wir prüfen, wie wir dies mit dem vorhandenen Personalschlüssel sicherstellen können. Falls dieses Prinzip im Tagesverlauf nicht zu organisieren ist, haben wir folgende Lösung die umsetzbar ist und ebenfalls zum Schutz beiträgt.

2. Prinzip der unverschlossenen Tür

Das Prinzip der „unverschlossenen“ Türe ist nach Möglichkeit bei allen Angeboten innerhalb des Hauses zu wahren. Besonders ist dies aber auch bei Assistenz beim Toilettengang bzw. bei erforderlichen pflegerischen Maßnahmen (Wickeln, Umziehen) anzuwenden.

3. Keine Privatgeschenke an Kinder

Geschenke werden prinzipiell nicht im Namen von einzelnen Mitarbeiter*innen, sondern nur im Namen des Teams geschenkt.

Diese Regelung erschwert es eventuellen Täter*innen, Kinder in ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, um eine Aufdeckung zu verhindern.

4. Private Kontakte zu Kindern

Kinder werden nicht in den Privatbereich der Mitarbeiter*innen (Wohnung, Haus, Garten, Boot, Hütte usw.) mitgenommen. Dieses gilt auch für eine private Betreuung in der Wohnung der Eltern, z.B. Babysitting.

Über sonstige Besuche im Privatbereich der Kinder ist dieses mit der Leitung vorab zu besprechen (Analog zu Punkt 10).

Private Kontakte können sexuelle Übergriffe erleichtern.

5. Keine Geheimnisse mit Kindern

Mitarbeiter*innen ihrerseits teilen mit Kindern keine Geheimnisse. Alle Absprachen, die eine Mitarbeiter*in mit einem Kind trifft können öffentlich gemacht werden.

6. Klare Regeln für die Wickelsituation

Unsere eigenen, hausinternen Regeln für die Wickelsituation orientieren sich an unserem Standard.

Der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Kinder werden an Penis, Scheide und Po saubergemacht, dies wird sprachlich begleitet. Die Genitalien werden nicht manipuliert.

7. Klare Regeln für die Hilfe beim Toilettengang

Bei der Hilfe beim Toilettengang wird der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson nach Möglichkeit berücksichtigt. Mit Kindern wird ausschließlich die Kindertoilette aufgesucht. Kinder werden nicht in die abschließbare Erwachsenentoilette mitgenommen.

8. Gestaltung der Schlafsituationen

Unsere eigenen, hausinternen Regeln für die Schlafsituation orientieren sich an unserem Standard.

9. Keine Exklusiv-Angebote einzelner Mitarbeiter*innen

Bei der Gestaltung des Gruppenalltags achten wir darauf, dass die einzelnen Aufgaben immer wieder von anderen Mitarbeiter*innen gestaltet werden.

So können Rituale immer wieder kritisch überprüft werden und die Kinder lernen verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennen.

Bei Abweichungen achten wir darauf, dass andere Regelungen den Schutz der Kinder sichern z.B. Sechs-Augen-Prinzip, Prinzip der unverschlossenen Tür in Verbindung mit Vereinbarung 10.

10. Körperliche Nähe zum Kind

Der Impuls zur körperlichen Nähe geht vom Kind aus.

11. Transparenz im Handeln – Rücksprachen mit dem Team bzw. der Leitung

Wird von einer der Schutzvereinbarungen aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies mit mindestens einer weiteren Mitarbeiter*in abzusprechen, ggf. auch mit der Leitung. Dabei sind die Gründe kritisch zu diskutieren.

Erforderlich ist eine Einvernehmung beider über das sinnvolle und nötige Abweichen von der vereinbarten Schutzvereinbarung. Hier muss entschieden werden, bei welchen Schutzvereinbarungen Abweichungen mit Teammitarbeiter*innen, welche mit der Leitung besprochen werden müssen.

12. Sprache und wertschätzende Kommunikation

Es werden für die Kinder keine Kosenamen benutzt.

Die Mitarbeiter*innen sprechen mit den Kindern urteilsfrei d.h. keine wertenden Aussagen gegenüber Kindern.

Im Vordergrund steht, eine wertschätzende Beziehung zu den Kindern zu entwickeln, die mehr

Kooperation und gemeinsame Kreativität im Zusammenleben ermöglicht, nicht, Kinder zu einem bestimmten Handeln zu bewegen.

13. Nutzung von Medien

Private Medien dürfen in der Einrichtung nicht genutzt werden. Um Fotos und Videos aufzunehmen wird ausschließlich die PariKita Foto App auf den Tablets der Einrichtung verwendet.

4.2.3 Gewaltpräventive Maßnahmen

Uns ist es wichtig, eine wertschätzende Beziehung zu den Kindern aufzubauen (siehe Schutzvereinbarung 12. Sprache und wertschätzende Kommunikation).

Dabei spielt eine wertschätzende Kommunikation, der Umgang miteinander eine große Rolle. Damit die Kinder die Bedeutung von Respekt erkennen und sich selbst respektvoll verhalten, ist unsere Vorbildfunktion wichtig.

Wertschätzende Kommunikation heißt für uns im Kita-Alltag:

- mit dem Kind ins Gespräch kommen
- aktiv zuhören
- sensible Wahrnehmung der nonverbalen Kommunikation des Kindes wie Gestik und Mimik
- keine fertigen Lösungen anbieten
- sich stimmig verhalten
- Blickkontakt herstellen
- klare Aussagen formulieren
- Ich-Botschaften senden
- Äußerungen nicht einseitig interpretieren
- als Erwachsener Fehler zugeben können und sich beim Kind entschuldigen
- im Team untereinander freundlich und wertschätzend agieren

Prinzipiell ist jegliche Gewaltanwendung keine akzeptable Lösung. Der Schlüsselbegriff für ein faires Miteinander ist Kommunikation. Unsere Kita bietet den Kindern ein Lernfeld sich verbal, in Form einer gewaltfreien Sprache, auseinanderzusetzen, unterschiedliche Meinungen vertreten zu dürfen und unterschiedliche Lösungsmodelle miteinander zu finden.

Wenn Kinder bei Auseinandersetzungen (körperliche) Gewalt einsetzen, gelten folgende Regeln: Bei Konflikten unter Kindern mit körperlicher Gewalt werden die Kinder sofort getrennt. Kindern in der Krippe ist ihr Verhalten noch nicht immer bewusst. Daher erklären die Pädagog*innen den Kindern altersgemäß, wie ein Konflikt verbal gelöst werden kann.

Wir drücken aus, dass wir die Gefühle der beteiligten Kinder wahrnehmen und verstehen, aber erinnern auch an Vereinbarungen wie zum Beispiel „Das wir uns nicht verletzen“

4.2.4 Sicherung der Rechte von Kindern

Siehe Hauskonzeption

Die Rechte von Kindern sind völkerrechtlich verbindlich in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Eine an den Kinderrechten orientierte Pädagogik respektiert das Kind als eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten. Kinderrechte bieten eine Maßgabe,

Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept der Kinderkrippe Hummelsteinchen |Stand: 12/2025

wie eine kindgerechte und achtsame Lebenswelt aussehen kann. In unserer Kindertageseinrichtung sind u.a. Kinderrechte ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzepts.

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Wenn Kinderrechte in der Kita gelebt werden, kann dies eine präventive Wirkung entfalten.

Ein Ziel unserer Präventionsarbeit ist, Kindern einen Raum zu schaffen, in dem sie erleben können, was ein achtsamer, respektvoller Umgang ohne (sexuelle) Übergriffe ist.

Die Kinderrechte, die in den Einrichtungen gelten, werden den Kindern in einer alters- und entwicklungsangemessenen Form vermittelt.

Beispiele:

- Recht auf Gleichheit – Kein Kind darf benachteiligt werden
- Recht auf Bildung – Kinder haben das Recht ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend zu lernen
- Recht auf Spiel, Ruhe und Kultur – Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein
- Recht auf Gesundheit – Kinder haben das Recht auf psychisches und physisches Wohlergehen und Geborgenheit zu finden
- Recht auf Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Meinungsäußerung – Kinder haben das Recht mitzubestimmen und zu sagen was sie denken

Selbstverständlich gelten für Kinder auch Pflichten in der Einrichtung zum Beispiel die Pflicht, sich so zu verhalten, dass die Grundrechte anderer unverletzt bleiben. Die Rechte eines Kindes gelten auch dann, wenn es selbst Fehlverhalten zeigt.

Die Rechte der Kinder, die in der Einrichtung gelten, werden mit den älteren Kindern kommuniziert. Diese werden in einer altersangemessenen Form vermittelt und (ggf.) auch veröffentlicht z.B. in Form von Bildern und Symbolen.

In der Kinderkrippe ist uns wichtig, dass die Rechte von Kindern von den Pädagog*innen gelebt werden, als diese unbedingt zu vermitteln. Denn auf jüngere Kinder wirken die Kinderrechte abstrakt und wenig greifbar.

Kinder haben ein Recht auf Erziehung und Förderung, damit sie zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen können. Indem wir Kinderrechte in unserer Einrichtung erlebbar machen, kann hierzu ein bedeutender Beitrag geleistet werden.

4.2.5 Partizipation – Kinderschutz durch Beteiligung

Durch die Einhaltung des Schutzkonzeptes wird jedem Kind Partizipation ermöglicht. Durch Partizipation im Schutzkonzept wird das Wohlbefinden der Kinder gestärkt und der Schutz der Kinder vor Gefahren und Missbrauch wird geachtet.

Um die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken ermöglichen wir den Kindern den Kita-Alltag und die Abläufe mitzugestalten.

So leben wir Partizipation in unserer Einrichtung unter dem Aspekt des Kinderschutzes:

Geeignete Verfahren der Beteiligung in unserer Einrichtung:

- einbeziehen der Kinder bei der Tagesplanung
- Kinderbefragungen
- Feedbackabfragen z.B. am Ende von Angeboten
- Projektbezogene Beteiligungsformen
- Kein Kind muss sich beteiligen, wenn es nicht möchte – ein „Nein“ wird akzeptiert

Bei der Gestaltung der Ausruh- und Schlafsituation ist es uns wichtig, Kinder (ebenfalls) zu beteiligen. Die Partizipation des Säuglings und (Klein-)Kindes im Bereich Schlafen bezieht sich überwiegend auf die Achtung des individuellen Bedürfnisses des Kindes nach Schlaf, Ruhe und Entspannung sowie Erfahrung einer persönlichen Regelmäßigkeit.

Im partizipatorischen Umgang mit den Kindern ist es grundlegend, dass die Situationen klar strukturiert sind und den Kindern Vertrauen in die eigene Persönlichkeit und Fähigkeit geschenkt wird.

Bevor die Kinder zum Schlafen gehen, wird die Tagesbekleidung abgelegt, um ein bequemes Schlafen zu ermöglichen. Dabei respektieren wir den Kinderwillen. Eine Mindestbekleidung ist die Abdeckung des Intimbereiches.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.

Themen der Kinder werden jederzeit aufgegriffen und zeitnah umgesetzt.

Bei den Mahlzeiten ermöglichen wir den Kindern Esskultur und Autonomie zu erleben.

Je nach Alter und Entwicklung decken die Kinder selbständig den Tisch mit auf und ab.

Den Kindern stehen Porzellangeschirr, Gläser, (kleine) Gefäße mit Getränken, komplettes Besteck, Lätzchen und feuchtes Tuch zum Abwischen zur Verfügung.

Auf den Tischen stehen (kleine) Schüsseln etc., so dass sich die Kinder, nach Alter und Entwicklung, so selbstständig wie möglich, das Essen nehmen können.

In unserer Kita pflegen wir eine offene Gesprächskultur d.h. Kinder können ihre Meinung frei äußern und werden angehört. Den Kindern wird klar kommuniziert, dass sie, wenn es Situationen gibt, in denen sie sich unwohl fühlen oder ein „ungutes“ Gefühl haben, es aussprechen dürfen.

Die Kinder werden von den Pädagog*innen dazu ermutigt, dass Sie selbstbestimmt den Erwachsenen und auch den anderen Kindern äußern, wieviel Nähe sie zulassen möchten und wieviel Distanz sie brauchen. Dies kann das Kind z.B. durch deutliches Heben der Hand oder mit dem Wort „Stopp“ zum Ausdruck bringen.

Regeln von „Nähe und Distanz“ (siehe Schutzvereinbarungen) werden ebenso mit den Kindern, je nach Entwicklung und Alter, besprochen.

Indem die Kinder früh bei uns lernen, dass sie ein Mitspracherecht haben, dass sie und ihre Meinung wichtig sind, gelingt es den Kindern sicherlich leichter, in anderen Situationen „NEIN“ zu sagen. Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter*in.

Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.

Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von allen, Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

4.2.6 Räumliche Gestaltung unserer Kindertageseinrichtung

Uns geht es vor allem darum, einen grenzachtenden Umgang in der Raumgestaltung erlebbar zu machen. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Die Räume sind überwiegend über ein kleines Sichtfenster in der Tür einsehbar oder offen. Das Badezimmer ist durch eine geschlossene Türe nicht einsehbar. In diesem Raum bleibt die Tür grundsätzlich nur angelehnt, wenn Kinder mit im Raum sind. Es gilt das Sechs-Augen-Prinzip. Ein gegenseitiges Einsehen durch Mitarbeiter*innen und Leitung ist erwünscht und findet statt.

4.3 Sexualpädagogisches Konzept – Präventive Maßnahme

Bei den Hummelsteinchen werden Kinder im Alter zwischen sechs Monaten und 3 Jahren betreut. Als Teil der Persönlichkeits- und sozialen Entwicklung spielt hier auch die sexuelle Entwicklung eine wichtige Rolle. Es ist unser Ziel, die Kinder in allen Entwicklungsbereichen bestmöglich zu begleiten. Wie im folgenden Abschnitt dargestellt wird, beginnt die sexuelle Entwicklung schon mit der Geburt. Aus diesem Grund sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder schon im Krippenalter ihrem Entwicklungsstand entsprechend in ihrer sexuellen Entwicklung zu unterstützen.

4.3.1 Kindliche Sexualität in der Krippe

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören. Sie prägen unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an.

Kleine Kinder erfahren ihre Umwelt über die Haut und den Mund, sie befinden sich in der sogenannten „Oralen Phase. Diese sinnlichen Erfahrungen sind grundlegend für die Entwicklung der Kinder. Ab dem zweiten Lebensjahr beginnen die Kinder zunehmend sich für ihre eigenen Genitalien zu interessieren und sich damit auseinander zu setzen. Dies wird meist als lustvoll empfunden. Auf diese Weise entdecken die Kinder spielerisch ihren Körper und begreifen nach und nach, dass es verschiedene Geschlechter gibt und ordnen sich diesen zu.

Mit dem dritten Lebensjahr tritt die Sauberkeitsentwicklung in den Vordergrund. Es ist den meisten Kindern anatomisch nun möglich, den Schließmuskel zu kontrollieren. Mit der Sauberkeitsentwicklung erleben sie ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Die Tatsache, dass sie selbst etwas „produziert“ haben erfüllt die meisten Kinder mit Stolz. Dieser Prozess ist wichtig, für die Identitätsentwicklung des Kindes. Daher ist es gerade in dieser Phase wichtig, ein „Nein“ der Kinder zu respektieren und ihnen damit das Gefühl zu geben, ernstgenommen zu werden. Das „Nein“ ist für das Kind ein wichtiges Mittel um seine Grenzen zu verbalisieren. Im dritten Lebensjahr machen die Kinder die Erfahrung, dass sie über ein „Nein“ Dinge abwenden können. Das Rollenspiel dominiert in dieser Phase das Spielverhalten der Kinder. Geschlechterrollen werden Anderen deutlicher zugeordnet und verinnerlicht. In Bezug auf Sexualentwicklung muss kindliche Sexualität klar von der Sexualität Erwachsener abgegrenzt werden.

4.3.2 Ziele des Sexualpädagogischen Konzeptes

Da Sexualität zur natürlichen Entwicklung eines Kindes dazu gehört, ist es uns wichtig offen und transparent damit umzugehen. Das sexualpädagogische Konzept stellt einen Leitfaden dar, der Grundlage für professionelles Handeln der folgenden Ziele beinhaltet.

Vielfältige Körper und Sinneserfahrungen sollen den Kindern ermöglichen

- Positive Körpererfahrungen zu machen
- Ein positives Körpergefühl und Selbstbild zu entwickeln
- Eine positive Haltung zu Sexualität und Sinnesfreude zu erleben
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und dem Thema Sexualität erlernen
- Den eigenen Körper als Grundlage für Gesundheit, Körperpflege und Hygiene zu kennen
- Ein positives (Geschlechts-)Identitätsgefühl zu entwickeln
- Zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen zu unterscheiden

Partizipation und Selbstbestimmung im Krippenalltag führen dazu, dass die Kinder lernen

- Ihre eigene Meinung und Grenzen aufzuzeigen
- Sensibel auf die Grenzen der Anderen einzugehen
- Dass sie ein Recht auf Privatsphäre und Selbstbestimmung über den eigenen Körper haben

Das Personal ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst und achtet darauf

- Eine klischeefreie Haltung und Offenheit vorzuleben
- Genderbewusster Umgang mit den Kindern
- Ein Sprachvorbild zu sein und Geschlechterbegriffe korrekt einzusetzen
- Einen wertschätzenden Umgang zu pflegen
- Über Diversität aufzuklären
- Eigene Grenzen vorzuleben und zu verbalisieren
- Die eigene Haltung zum Thema Kindliche Sexualität zu reflektieren
- Offenheit zu zeigen für Fragen und Interesse seitens der Kinder und Eltern
- Schamgefühle in Zusammenhang mit Sexualität abzubauen
- Den Kindern Raum für Partizipation zu Verfügung zu stellen

Um den Schutz der Kinder zu jeder Zeit sicher zu stellen hat die Umsetzung der Schutzvereinbarungen des Trägers einen sehr hohen Stellenwert. Da Sexualpädagogik ein wichtiger Aspekt im Kinderschutz ist, ist das Personal dazu angehalten sein Fachwissen diesbezüglich regelmäßig zu aktualisieren.

4.3.3 Regeln für den Umgang mit kindlicher Sexualität bei den Hummelsteinchen

Unsere Haltung:

- Wir sind offen für alle Familien- & Beziehungsmodelle
- Wir achten auf einen klischeefreien Umgang unabhängig vom Geschlecht
- Wir freuen uns über Diversität und nehmen Rücksicht auf kulturelle Besonderheiten
- Wir achten das persönliche Schamgefühl der Kinder

Sexualentwicklung im Alltag:

- Wir gestalten die Räume bewusst um ungestörtes Spiel zu ermöglichen und Rückzugsmöglichkeiten anzubieten.
- Wir stellen Material zur Verfügung um die Sexualentwicklung zu ermöglichen (Bilderbücher, Arztkoffer, Verkleidungsmöglichkeiten, Sinnesmaterialien, Spiegel).
- Wir führen Angebote durch, die Körpererfahrungen ermöglichen (Kleister, Farbe, Matsch, Wasser, Kastanienbad usw.).

Wickeln:

- Kinder wählen aus, von welchem Mitarbeiter*in sie gewickelt werden möchten, das Personal respektiert den Wunsch und achtet auf nonverbale Signale wie Weinen, Weglaufen oder die Mimik des Kindes.
- Die Kinder werden regelmäßig zu den Wickelzeiten und bei Stuhl möglichst direkt gewickelt
- Der Wickelvorgang wird sprachlich begleitet, dabei achten wir auf sachliche Benennung der Geschlechtsteile
- Die Kinder sind so selbständig wie möglich und beteiligen sich an der Wickelsituation.
- Kinder gehen, wenn möglich alleine auf die Toilette. Wenn ein Kind einem anderen beim Wickeln zusehen möchte, fragt es nach.
- Nur so viel Berührung wie für die Pflege nötig, keine Manipulation der Genitalien
- Eltern warten außen, wenn im Bad gerade gewickelt wird.

Nähe und Distanz:

- Nähe, wie bspw. Kuscheln, Trösten, Streicheln (auch im Schlafraum), geht immer vom Kind aus, Mitarbeiter*innen können den Kontakt nur anbieten.
- Schutzvereinbarungen Pari Kita: Professionelle Distanz zu Kindern durch Verwendung des Kindernamens, keine Kosenamen wie „Schatz“
- Beim Schlafen sitzen die Erwachsenen neben dem Bett des Kindes.

Regeln für Doktorspiele

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.
- Streicheln und Untersuchen ist nur solange erlaubt, wie beide Kinder das auch wollen. Wenn einer nicht mehr mitspielen mag, ist Schluss.
- Es darf nicht weh tun / weh getan werden.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen (in Scheide, Po, Penis, Mund, Nase, Ohren) gesteckt.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.
- •Mein Körper gehört mir!
- Wer ein komisches Gefühl hat, sagt NEIN! Und Nein heißt Nein!
- Wer ein komisches Gefühl hat, holt einen Erwachsenen zur Unterstützung.

4.3.4 Grenzverletzungen und Übergriffe unter Kindern

Wann wird aus neugierigen Erkundungen ein sexueller Übergriff? Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird

Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept der Kinderkrippe Hummelsteinchen |Stand: 12/2025

dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird. Ungleichheit entsteht auch durch unterschiedliche Entwicklungsstände, Alter und Größenverhältnisse unter den Kindern. Auch die Rolle des Kindes in der Gruppe kann ein Machtgefälle begünstigen. Praktizieren Kinder erwachsene Sexualität, stellt dies immer einen Übergriff dar. Eine Ausnahme bilden sexuelle Übergriffe im Überschwang. Hier sprechen wir nicht von sexueller Gewalt, weil das übergriffige Kind allein von seiner sexuellen Neugier und keinem Machtinteresse motiviert ist

Signale bei denen wir pädagogisch eingreifen:

- Wenn sexuelle Übergriffe mit Gewalt stattfinden.
- Wenn ein betroffenes Kind protestiert oder sich beschwert.
- Wenn ein Kind scheinbar freiwillig mitmacht und das sogar beteuert, bei den Pädagog*innen aber dennoch ein anderer Eindruck entsteht.
- Wenn ein Kind eine stark sexistische Sprache hat.
- Wenn ein Machtgefällt besteht.
- Wenn ein Kind versucht andere Kinder zu „Doktorspielen“ zu überreden
- Wenn ein Kind sich selbst oder andere verletzt.
- Wenn ein Kind anderen Kindern ein Geheimhaltungsgebot auferlegt.
- Wenn ein Kind über Dinge spricht oder spielt die der erwachsenen Sexualität entspricht.
- Wenn ein Kind an „Doktorspielen“ ein größeres Interesse hat als an anderen altersgemäßen Spielen und Aktivitäten.

4.3.4.1 Umgang mit den betroffenen Kindern

Der fachliche Umgang mit dem betroffenen und dem übergriffigen Kind findet in Vier-Auge-Gesprächen statt. Das bedeutet, dass jeweils eine Fachkraft mit einem Kind ins Gespräch geht um dem Vorfall zu besprechen. Im Kontakt mit den betroffenen Kindern verhält sich die Fachkraft ruhig und wertschätzend. Sie wiederholt ggf. die Äußerungen des Kindes um sicher zu gehen, dass sie alles verstanden hat und um die Schilderungen des Kindes nicht in eine bestimmte Richtung zu lenken. Das betroffene Kind wird in seinem Recht auf Selbstbestimmung bestärkt und das übergriffig gewordene Kind für die Grenzen anderer Kinder sensibilisiert. Die Regeln für Doktorspiele werden wiederholt.

4.3.4.2 Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern

Zu Beginn des Krippenstarts wird den Eltern mitgeteilt, wie wir mit kindlicher Sexualität bei den Hummelsteinchen umgehen, was wir erlauben und wo wir Grenzen setzen. Wir sind uns bewusst, dass Eltern eine unterschiedliche und sehr persönliche Einstellung zu Sexualität haben und eigene Erfahrungen mitbringen, die sie geprägt haben. Bei Grenzverletzungen und Übergriffen finden zeitnah jeweils Gespräche mit den Eltern der betroffenen und der übergriffig gewordenen Kinder statt. Hier ist es uns ein Anliegen, den Eltern wertschätzend, offen, verständnisvoll und ohne Schuldzuweisungen zu begegnen. Mit diesen Gesprächen wollen wir deeskalierend wirken und gemeinsam mit den Eltern herausfinden welche Unterstützung wir dem Kind bieten können.

4.3.5 Maßnahmen zur Prävention

Unter Prävention verstehen wir alle vorbeugenden und unterstützenden, pädagogischen Maßnahmen in der Arbeit mit den Kindern um Übergriffe zu vermeiden.

Dazu gehört, dass wir:

- den Kinder Selbstvertrauen und Selbstsicherheit geben
- die Kinder darin bestärken Nein zu sagen und sie erleben, dass sie damit Dinge abwenden können. Die Grenzen jedes Einzelnen achten.
- Die Körperteile beim Namen benennen
- Die Meinung und Gefühle der Kinder ernst nehmen
- Den Kindern Freiräume ermöglichen und Verantwortung übertragen
- Partizipation leben
- Den Kindern Körpererfahrungen ermöglichen
- Einen respektvollen, achtsamen Umgang miteinander pflegen
- Erwachsene als Vorbild fungieren

Wenn wir es vermeiden, bestimmte Ausdrücke zu verwenden, entsteht das Gefühl von Scham; etwas, was versteckt oder vermieden werden muss. Die richtigen Worte zu kennen hilft Kindern dabei, über diese Körperteile zu sprechen. Das kann schon beim Thema Gesundheit eine wichtige Rolle spielen. Die richtigen Bezeichnungen helfen dabei, Kinder über Hygiene aufzuklären. Nur Kosenamen zu kennen kann es den Kindern erschweren, sich anderen mitzuteilen. Es könnte zu schwerwiegenden Missverständnissen führen. Kinder sollten auch im Sinne sexueller Sicherheit wissen, wie ihr Intimbereich genannt wird, damit es etwa nach einem übergriffigen Verhalten beschreiben kann, was geschehen ist.

4.3.6 Bilderbuch und Literaturtipps zum Thema

- Angela Weinhold: Unser Baby / Wieso? Weshalb? Warum? Junior Bd. 12
- Doris Rübel: Das bin ich & Das bist du / Wieso? Weshalb? Warum? Junior Bd. 5
- Sandra Grimm: Jakob ruft Stopp! Lass mich in Ruhe!
- Sandra Grimm: Mein erstes Buch vom Körper
- Doris Rübel: Ängstlich, wütend, fröhlich sein: Ängstlich, wütend, fröhlich sein
- Constanze Kitzing: Ich bin jetzt ... glücklich, wütend, stark

4.4 Prävention als Bestandteil in der Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Eltern entlastet es, wenn sie erfahren, was zum Schutz ihres Kindes/ihrer Kinder getan wird und welche Regeln dafür gelten. Deshalb ist der Dialog und die Kommunikation mit den Eltern zum Schutzkonzept bedeutsam.

Nur wenn beide Parteien – Eltern und Kindertageseinrichtung – ausreichend Informationen über die Haltung, Einstellung und Arbeitsweise des jeweils anderen besitzen, kann eine gute Zusammenarbeit in Richtung Prävention gelingen.

Unsere präventiven Angebote für Familien:

- Information der Eltern über das Schutzkonzept
- Flyer von Beratungsstellen
- Gesprächskreise

- PariKids Zeitschrift für Familien zu bestimmten päd. Themen (Ausgabe „Nähe und Distanz- Umsetzung unseres Schutzkonzeptes in den Einrichtungen)

Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII (siehe 5.2).

Ein Elternbrief zum Thema „Kinderschutz und Kindeswohl“ steht den Leitungen zur Verfügung, der u.a. die Eltern über das trägerbasierte und einrichtungsspezifische Schutzkonzept informiert.

4.5 Prävention als Bestandteil des Personalmanagements

Damit Prävention gelingt, sind Leiter*innen aufgefordert, ihren Mitarbeiter*innen entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten bereitzustellen und Rahmenbedingungen für eine konstante Präventionsarbeit zu bieten. Die Präventionsarbeit zieht sich dabei durch alle Bereiche der strategischen Personalführung, beginnend bei der Personalauswahl bis hin zu den regelmäßigen Gesprächen mit Mitarbeiter*innen. Bewerber*innen werden auf persönliche Eignung geprüft.

4.5.1 Personalauswahl und Personalführung

Bereits bei der Personalauswahl und Personalführung ergreifen wir Schutzmaßnahmen.

Anknüpfungspunkte für Schutzmaßnahmen sind:

- Thematisierung im Bewerbungsgespräch
- Erbitten und Abfragen von Referenzen
- Selbstauskunft
- erweiterte Führungszeugnisse
- Stellenausschreibungen
- klare Aufgabenbeschreibung
- Qualifizierungsangebote im Bereich Kinderschutz
- Leitbild als Teil des Arbeitsvertrags
- Bestandteil von Zielvereinbarungs- und Mitarbeiter*innengesprächen

Thematisierung im Bewerbungsgespräch

Im Bewerbungsgespräch wird das Thema Kinderschutz thematisiert. Neben Fragen zu Nähe und Distanz im Umgang mit den Kindern werden Hinweise auf die Präventions- und Interventionsmaßnahmen der Einrichtung gegeben.

Erweiterte Führungszeugnisse

Ziel dieses Präventionselementes ist es, einschlägig vorbestrafte Personen von Arbeitsfeldern, in denen Kinder betreut werden, fernzuhalten, so wie es der § 72a SGB VIII zwingend für Kitas vorgibt. Ein erweitertes Führungszeugnis ist, wie die anderen Präventionselemente, auch nur eine Präventionsmaßnahme und kein vollumfänglicher Schutz.

Alle in den Einrichtungen tätigen Personen legen ein erweitertes Führungszeugnis vor. Dies gilt für im pädagogischen Bereich tätige Mitarbeiter*innen, sowie Aushilfen und Jahrespraktikant*innen.

Einarbeitung und Qualifizierung neuer Mitarbeiter*innen

Wichtig für eine erfolgreiche Einarbeitung und die Integration neuer Mitarbeiter*innen ist ein strukturierter Prozess, welcher die drei Ebenen der fachlichen, sozialen und werteorientierten Integration umfasst.

Der Onboarding-Prozess schließt sich an die Bewerbungsphase an und endet nach 12 Monaten.

Bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen ist das Thema Kinderschutz ein fester Bestandteil des Einarbeitungsplans. Dieses Themengebiet umfasst die Inhalte der Standards des Kinderschutzes, das Beschwerdemanagement, sowie die Erklärung der Leitungsstruktur des Trägers.

Am ersten Arbeitstag erhalten die neuen Mitarbeiter*innen die Schutzvereinbarungen zur Einsicht und diese werden mit der Leitung besprochen. Mit der Unterschrift bestätigt der neue Mitarbeiter*in, die Einhaltung des Verhaltenskodex bzw. der Schutzvereinbarungen.

Neue Mitarbeiter*innen begleiten zuerst 1:1 Kontakte wie z.B. Toilettengang, Wickeln. Benötigt der Mitarbeiter*in in Bezug auf Schutzmaßnahmen weitere Qualifikationen wird dies u.a. durch Fortbildungsangebote abgedeckt.

Klare Stellenbeschreibung für Mitarbeiter*innen und klare Rahmenvereinbarungen für externe Dienstleister*innen

In der Formulierung klarer Stellen- und Aufgabenbeschreibungen sehen wir einen wichtigen Ansatzpunkt präventiver Maßnahmen.

Über den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hinaus gibt es eine Verpflichtung zur Umsetzung des Schutzkonzeptes für alle päd. Mitarbeiter*innen, die in unserer Kita tätig sind.

Jahresgespräche mit Leiter*innen beim Jahresplanungsgespräch und weitere Formen von Mitarbeiter*innengesprächen

In Mitarbeiter*innengesprächen, sowie in Teamsitzungen besprechen und reflektieren wir das Thema Nähe und Distanz zu den betreuten Kindern regelmäßig mit dem Team.

4.6 Fort- und Weiterbildungen

Alle Mitarbeiter*innen werden geschult, Gefährdungen der Kinder zu erkennen und entsprechende Schritte einzuleiten. Für (neue) Mitarbeiter*innen, Leiter*innen und Teams gibt es Pflichtveranstaltungen z.B. § 8a, Nähe und Distanz, Inhalte des trägerbasierten Schutzkonzeptes und ihre Umsetzung etc.

Durch geeignete Einarbeitungs-, Fort- oder auch Weiterbildungsangebote wird die Fachkompetenz der Mitarbeiter*innen aufrechterhalten und wir stellen sicher, dass alle Mitarbeiter*innen ausreichend im Bereich Prävention und Intervention bei (sexuellem) Missbrauch und Kinderschutz qualifiziert sind. Zu diesem Themengebiet verständigen sich alle im Team über eine gemeinsame Linie.

Folgende Themengebiete gehören zum Handlungswissen der Mitarbeiter*innen:

- Grundlageninformation zur Problematik des sexuellen Missbrauchs
- Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention
- Fachlich korrektes Umgehen mit Situationen von besonderer Nähe mit Kindern
- Erkennen von Kindeswohlgefährdungen und Nachkommen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept der Kinderkrippe Hummelsteinchen |Stand: 12/2025

- Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder in der KiTa
- Schulung zum trägerinternen Vorgehen bei einem Verdacht von sexuellem Missbrauch gegen eine/n Mitarbeiter*in
- Grundlegende Informationen zu Präventionsmöglichkeiten in Kindertageseinrichtungen und deren praktischer Umsetzung
- Körperempfinden und Entwicklung kindlicher Sexualität
- Grundinformationen zu sexuellen Übergriffen unter Kindern und Schutzmöglichkeiten der pädagogischen Fachkräfte in diesem Bereich

5. Intervention

Sollten Mitarbeiter*innen eine Grenzüberschreitung beobachten, weisen sie die betreffende Person auf deren Verhalten hin und bieten ihre Hilfe an. Die Situation wird ruhig und sachlich geklärt, der/die Mitarbeiter*in entschuldigt sich bei dem betreffenden Kind. Die Einrichtungsleitung wird informiert. Diese führt ein Gespräch mit der betroffenen Person, vereinbart Ziele und leitet bei Bedarf weitere Schritte entsprechend des Krisenleitfadens ein.

5.1 Beschwerdesystem für Kinder, Familie und Mitarbeiter*innen

Durch unser Beschwerdemanagement gewährleisten wir u.a. für Eltern unterschiedliche Beschwerdemöglichkeiten bei Kindeswohlfällen.

Beschwerden, die das Kindeswohl betreffen werden gemäß Meldepflicht nach § 47 SGB VIII vom Träger bzw. der Pädagogischen Regionalleitung der Fachaufsicht mitgeteilt.

Wir sehen uns als lernende Institution. Das bedeutet für uns u.a. offen zu sein für Rückmeldungen, für Kritik und Verbesserungsvorschläge, für eine konstruktive Fehlerkultur, für Kritikfähigkeit und Offenheit im Team. Wir bestärken Familien und Kinder Unmut und Unzufriedenheit zu äußern. Dies gilt auch für die Mitarbeiter*innen in der Einrichtung. Beschwerdeverfahren bieten die Chance, Fehler zu erkennen und daraus zu lernen.

Beschwerdemöglichkeiten stellen einen wichtigen Baustein der Prävention von sexuellem Missbrauch dar. Um von sexuellem Missbrauch, sexuellen Grenzverletzungen und anderen fachlichen Fehlverhalten zu erfahren, sind wir auf die Rückmeldungen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen angewiesen.

Wir laden deshalb auch zu kritischen Rückmeldungen ein. Wir fragen gezielt auch nach dem Wohlergehen der Kinder in der Einrichtung und nach Situationen, in denen sich Kinder ggf. nicht wohlfühlen. Jeder Beschwerde wird nachgegangen. Jede Beschwerde wird beantwortet. Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten sind klar geregelt.

Beschwerden von Kindern können nonverbal oder über einfache Sprache, sowie Gesten erfolgen. Auch weinen, Wutausbrüche oder abweichendes/zurückgezogenes Verhalten deuten auf Beschwerden von Kindern hin. Körperhaltung und Mimik bilden ein weiteres Werkzeug von Kindern um Beschwerden zu äußern. Daher ist es von großer Bedeutung, dass Pädagog*innen diese Signale und Verhaltensweisen der Kinder wahrnehmen, achten und achtsam darauf einzugehen.

Die Pädagog*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Alters- bzw. entwicklungsgerechtes Beschwerdesystem für Kinder

- Präsenz der Pädagog*innen
- Methoden zur Meinungsäußerung
- Feedbackabfragen
- Alltagsintegrierte Rück- und Beschwerderunden z.B. im Morgen-/Mittagskreis

Ebenso wie den Kindern, ermöglichen wir den Erwachsenen neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht. Beschwerden der Eltern werden angehört, ernst genommen („jede Beschwerde ist ein Geschenk“), dokumentiert und geprüft, ob ein sofortiges Handeln möglich ist oder die Beschwerde im Team etc. erst bearbeitet wird, bevor ein weiteres Gespräch stattfindet.

Unser Beschwerdesystem für Familien

- Gespräch im Anschluss an die Eingewöhnung des Kindes
- Briefkasten für Eltern
- Elternbefragung mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes und zur Erziehungspartnerschaft
- Abschlussgespräch, wenn das Kind die Einrichtung verlässt
- Angebot eines Gesprächs nach Bedarf
- Elternbeirat als Vermittler

Unsere Mitarbeiter*innen werden im Beschwerdemanagement geschult.

Unser Beschwerdesystem für Mitarbeiter*innen

- Teambefragungen
- Befindlichkeits-, Feedbackrunden z.B. bei Teamsitzungen
- Mitarbeiter*innengespräche
- Ansprechpartner*innen im Team für Beschwerden
- Täglicher Kontakt (offenes Ohr) der Leitung zum einzelnen Mitarbeiter*in
- kollegiale Beratung

5.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Siehe Hauskonzeption

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages wurde diesbezüglich mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß §8a Abs. 4 SGB VIII geschlossen. Alle Einrichtungen unterliegen dieser Vereinbarung, welche in den Einrichtungen und beim Träger vorliegt. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung.

Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzende dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an. Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

5.3 Vorgehen für die Verdachtsklärung

Durch die Erarbeitung geeigneter und passender Hilfen für

- das betroffene Kind (Vermittlung an eine Fachberatungsstelle, Therapieangebot usw.)
- die betroffenen Eltern (Vermittlung an eine Fachberatungsstelle, Beratungsangebot usw.)
- die Gesamtelternschaft (Beratungsangebot einer Fachberatungsstelle, interne Ansprechperson beim Paritätischen usw.)
- das Team der Einrichtung (Supervision usw.)

sichern wir den Kinderschutz.

Der Leitfaden/Handlungsplan für die Verdachtsklärung ist als Ergänzung zu den gesetzlichen Regelungen zur Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII zu sehen.

Die gesetzlichen Regelungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII schaffen für die Mitarbeiter*innen den Auftrag bei Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung tätig zu werden.

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH verfügt über einen Leitfaden für die Verdachtsklärung. Es gibt eine differenzierte Darstellung bezüglich des Handlungsauftrags gemäß § 8a SGB VIII und der Intervention bei einem Verdachtsfall gegenüber einer Mitarbeiter*in.

Der Leitfaden für die Verdachtsklärung ist eine Orientierungshilfe für das Vorgehen bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch die Mitarbeiter*innen.

Durch ein einheitliches Vorgehen im Krisenfall möchte der Träger einem unüberlegten Handeln entgegenwirken. Dies gibt den Leiter*innen Sicherheit in Krisensituationen. Ebenso bietet es den Mitarbeiter*innen Sicherheit, dass hier nach einem standardisierten Verfahren gehandelt wird.

Dieser Leitfaden, indem Handlungsschritte klar aufgezeigt sind, gilt auch für das einrichtungsspezifische Schutzkonzept.

Kurzer Krisenleitfaden/Handlungsplan:

Schritt 1: Das Kind sichern (Wer: Mitarbeiter*in)

Schritt 2: Information an die Einrichtungsleitung (Wer: Mitarbeiter*in)

Schritt 3: Information an den Träger (Wer: Einrichtungsleitung)

Schritt 4: Dringlichkeitseinschätzung (Wer: Einrichtungsleitung gemeinsam mit der Pädagogischen Regionalleitung)

Schritt 5: Absprache mit einem/ einer Jurist*in (Wer: Geschäftsführer)

Schritt 6: Vorgehen je nach Dringlichkeit (Wer: je nach Einschätzung: Einrichtungsleitung; Pädagogische Regionalleitung; Geschäftsführer)

Schritt 7: ggf. Spurensicherung (Wer: Einrichtungsleitung)

Schritt 8: Vorläufige Freistellung des/der betroffenen Mitarbeiter*in (Wer: Geschäftsführer)

Schritt 9: Information der betroffenen Eltern (Wer: Einrichtungsleitung)

Schritt 10: Information der anderen Mitarbeitenden
(Wer: Pädagogische Regionalleitung zusammen mit Einrichtungsleitung)

Krisenleitfaden/ausführlicher Handlungsplan bei Verdacht

(siehe trägerbasiertes Schutzkonzept S. 28 bis 66)

5.4 Anlagen zum Krisenleitfaden/Handlungsplan

Die Vorlagen der Dokumentationsbögen, die für alle Mitarbeiter*innen im trägerbasierten Schutzkonzept zu finden sind (Dokumentation zu § 8a S. 16 bis 18, Meldebogen für Leitungen 52 bis 54, Dokumentationsvorlagen/Schritte S. 55 bis 59, Meldung der zuständigen Aufsichtsbehörde S. 60), ermöglichen uns ein zügiges Dokumentieren. Somit gehen keine Fakten, Daten, Informationen etc. verloren.

6. Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung

Die Aufarbeitung des Geschehens (Grenzverletzung, Grenzüberschreitungen, Gewalt oder Missbrauch) ist ein langfristiger Prozess.

Vorgang:

- Ermittlung, welche Strukturen dazu beigetragen haben
- Anhörung des/der Betroffenen

Bei der Rehabilitation und Aufarbeitung eines Krisenfalles unterstützt der Träger durch entsprechende Maßnahmen. Wir holen uns Hilfe durch Fachstellen, die uns und den Träger bereits in der Krise unterstützt haben.

Unterstützende Maßnahmen für das Team:

- Inhouse-Schulung zum Thema Schutzkonzept
- Teamcoaching/-supervision

Die Verantwortung für die Qualitätssicherung trägt die Päd. Regionalleitung und die Leitung der Einrichtung. Das Schutzkonzept wird in einem regelmäßigen Turnus aktualisiert. Eine regelmäßige Aktualisierung ist aufgrund der sich stetig entwickelnden Präventionsforschung, aber auch gesetzlicher Vorgaben notwendig.

7. Anlaufstellen, Ansprechpartner*innen

FACHBERATUNG ZUM KINDERSCHUTZ (IseF)

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

§ 4 Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

Jede Einrichtung hat Anspruch auf Beratung durch eine Kinderschutzfachkraft bei Gefährdung der Kinder. Wenn die Gefährdungseinschätzung ergibt, dass das Kindeswohl gefährdet ist, wird die Einrichtung wegen weiterer möglicher oder erforderlicher Schritte beraten. Es kann sein, dass das Jugendamt informiert werden soll/ muss. Das Ziel der IseF-Beratung ist, bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, respektive Gefährdung von Jugendlichen, eine mögliche Gefährdung einschätzen zu können und sich hinsichtlich weiterer erforderlicher/möglicher Schritte beraten zu lassen.

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien - Jugendamt
Zentrale des Jugendamts im Sozialrathaus
Dietzstraße 4
90443 Nürnberg

Telefon: 09 11 /2 31 33 33

8. Impressum

Gemeinnützige Kita GmbH Nord
Kinderkrippe Hummelsteinchen
Schönweißstraße 14
90461 Nürnberg
Tel.: 0911/43122178

E-Mail: hummelsteinchen@paritaet-bayern.de
Homepage: <https://www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/nuernberg/hummelsteinchen/>
Leitung: Sophie Eisele

Konzeption erstellt: Januar 2024

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
Geschäftsführung: Julia Stöcker

Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
www.parikita.de

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.

9. Quellen

- Trägerbasiertes Schutzkonzept
- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Gefährdungsanalyse für Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe zur Prävention von Missbrauch in Einrichtungen, Amyna e.V.
- Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

10. Nachwort

Die Gliederung orientiert sich am „Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales“.

Gemeinsam erarbeitete Pädagogische Standards, sowie Standards zu arbeitsrechtlichen Grundlagen, zum Einstellungsverfahren und Einarbeitungsprozess/Onboarding, etc. (siehe Intranet/Homepage), auch in Bezug auf das Schutzkonzept, bieten allen Mitarbeiter*innen Orientierung in der päd. Arbeit. Die Inhalte der Standards werden in allen Einrichtungen umgesetzt. Deshalb sind in den einrichtungsspezifischen Schutzkonzepten Inhalte identisch. Jede Einrichtung verdeutlicht durch eigene Praxisbeispiele wie das Schutzkonzept vor Ort umgesetzt wird.